

Schriftwerk ist in gothischer Sprache geschrieben; es ist die Bibel-
übersetzung, welche der gothische Bischof Ulfilas um 370 für
seine Landsleute schrieb. Die Gothen waren es auch schon, welche
dem großen, aber durch Sittenverderbniß dahinstechenden römischen
Reiche gegen Ende des 4. Jahrhunderts den ersten verderblichen
Stoß von außen gaben.

Vorher aber schon hatte eine Reihe von Kämpfen zwischen
den Römern und den westlichen deutschen Völkerschaften stattge-
funden, welche die Selbstständigkeit deutscher Zunge und deutschen
Namens gegen die Römer am Rheine sicherten.

§. 84.

Die Eroberungen der Römer in Deutschland. Hermann.

Unter der Regierung des Kaisers Augustus war nicht nur
ganz Gallien und Belgien bis an den Rhein den Römern unter-
worfen, sondern des Augustus Stieffsohn Claudius Drusus war
auch über den Unterrhein vorgebrungen und hatte in den Jahren
12—9 v. Chr. in vier Zügen die deutschen Völkerschaften vom
Rhein bis zur Weser bekriegt; auf seinem vierten Zuge drang er
sogar bis zur Elbe vor, stürzte aber auf dem Rückzuge mit seinem
Pferde und starb in Folge dieses Sturzes, nachdem ihm an der
Elbe eine der wahr sagenden Frauen erschienen sein und sein nahes
Ende prophezeit haben soll. Die deutschen Völkerschaften waren
aber durch die Kriegszüge dieses ausgezeichneten Feldherrn nicht
vollständig unterjocht worden; sie zogen sich zurück und die Römer
waren in Deutschland nur Herren von dem Lande, wo sie gerade
mit ihrem Heere standen. Um nun die Eroberungen zu sichern,
legten sie feste Plätze oder Kastelle an, von welchen aus sie das
Land beherrschten und bedrohten. Auf diese Weise war es allmählig
gelingen, die bleibende Herrschaft über einen größeren Theil des
nordwestlichen Deutschlands zu erlangen. Und was nicht durch
die Gewalt der Waffen gelingen war, erreichte Tiberius, welcher,
bevor er Kaiser in Rom wurde, Statthalter in Deutschland ge-
wesen war, durch List und Zwietracht, die er unter den einzelnen
Völkerschaften anzettelte, ein Mittel, das noch manchmal von aus-
wärtigen Feinden zum Nachtheile Deutschlands mit Erfolg ange-
wandt wurde. Aber die Kraft des Volkes war nicht gebrochen,
und nur mit Erbitterung sah es die Römer in seinen Gauen.

Ein römischer Statthalter, Quinctilius Varus, welcher
im Jahr 6 n. Chr. nach Deutschland geschickt worden war, glaubte